

Matthäus 25,14-30

Inhalt: Die beiden Gleichnisse von den zehn Jungfrauen und den drei Knechten gehören zusammen.

Das Arbeiten mit den anvertrauten Talenten.

Matthäus 25,14 Denn es ist wie bei einem Menschen, der verreisen wollte, seine Knechte rief und ihnen seine Güter übergab; 15 dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, einem jeden nach seiner Kraft, und reiste ab. 16 Da ging der, welcher die fünf Talente empfangen, hin und handelte mit ihnen und gewann fünf andere. 17 Desgleichen, der die zwei Talente empfangen, gewann auch zwei andere. 18 Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub die Erde auf und verbarg das Geld seines Herrn. 19 Nach langer Zeit kommt der Herr dieser Knechte und hält Abrechnung mit ihnen. 20 Da trat der hinzu, der die fünf Talente empfangen, brachte noch fünf andere Talente herzu und sprach: Herr, du hast mir fünf Talente übergeben; siehe, ich habe damit fünf andere gewonnen. 21 Sein Herr spricht zu ihm: Gut, du braver und treuer Knecht! Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude! 22 Da trat auch der hinzu, welcher die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Talente übergeben; siehe, ich habe zwei andere Talente gewonnen. 23 Sein Herr spricht zu ihm: Gut, du braver und treuer Knecht! Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude! 24 Da trat auch der hinzu, der das eine Talent empfangen, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg dein Talent in der Erde. Siehe, da hast du das Deine! 26 Aber sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wußtest du, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? 27 Dann hättest du mein Geld den Wechslern bringen sollen, so hätte ich bei meinem Kommen das Meine mit Zinsen zurückerhalten. 28 Darum nehmet ihm das Talent weg und gebet es dem, der die zehn Talente hat! 29 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, damit er Überfluß habe; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat. 30 Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußerste Finsternis. Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein.

Wir können das Wesen dieser drei Knechte schon an ihrem Verhalten den Gütern des Herrn gegenüber beobachten. Der erste bekommt seine fünf Talente und geht hin und handelt mit denselben und gewinnt fünf andere Talente. Der zweite geht hin mit seinen zwei empfangenen Talenten und gewinnt zwei andere. Der mit seinem einen Talent vergräbt das Geld seines Herrn in die Erde. Vom ersten Knecht heißt es, daß er hinging und mit seinen fünf Talenten handelte und fünf andere gewann. Vom zweiten mit seinen zwei Talenten ist nicht aufs Handeln hingewiesen, nur daß auch er zwei andere Talente gewann. Wenn wir aus diesem Unterschied etwas ableiten können, so zeigt es uns, wie der erste Knecht mit seinen fünf Talenten sich am meisten müht, um die empfangenen Güter seines Herrn nutzbringend anzuwenden. Da ist das Handeln mit denselben besonders erwähnt. Und natürlich braucht es auf diesem Boden auch einen Einsatz, eine Stellung zu diesen Gütern, wie sie der zweite Knecht mit zwei Talenten in dieser Vollkommenheit, in dieser Gründlichkeit, in dieser Tiefe, bei allem, was auch er, um zwei andere Talente zu gewinnen, einsetzen muß, doch nicht aufbringt, auch nicht aufzubringen hat. Der Knecht mit einem Talent macht sich um seine Güter, um das eine Talent die wenigste Mühe, wenn vielleicht auch nicht gerade die wenigste Sorge, denn er vergräbt das Geld seines Herrn.

Wir kommen zum Schluß unserer Betrachtung noch ganz besonders auf diesen dritten Knecht zu sprechen, weil eigentlich im Ganzen von ihm am meisten gesagt ist. Wir können darum vorerst noch daran erinnern, daß nach langer Zeit der Herr kommt und mit diesen Knechten Abrechnung hält. Im Prozeß dieser Abrechnung enthüllt sich dann eigentlich erst die Stellung von jedem Knecht. Vorher

treten zweifellos die Unterschiede zwischen diesen drei Knechten mit ihren verschiedenen Talenten nicht so bestimmt nach außen hin in Erscheinung. Aber in der Abrechnungszeit, da geht es, wie Paulus es zum Ausdruck bringt: wenn der Herr kommt, wird er auch das, was in der Tiefe des Herzens verborgen ist, ans Licht bringen (1.Kr.4,5).

Bis dahin sind die verschiedenen Knechte in ihrer verschiedenen Stellung untereinander kaum Gegenstand der Beachtung und der genauen Beurteilung. Wenn dann Unterschiede unter den Kindern Gottes Anlaß sind zu Auseinandersetzungen, wie sie ja täglich genug an der Tagesordnung sind, so sind das mehr Erscheinungen, die in der Ordnung der sich auswirkenden Entwicklung begründet sind. Es ist nirgends rechte Klarheit. Es ist kein rechtes Licht für die fünf Talente, weder bei denen, die sie nicht haben noch bei denen, die sie zeitweilig haben oder darauf hin ihre Entwicklung durchmachen müssen. Auch die Unterschiede von zwei Talenten und einem Talent treten zweifellos in dieser Entwicklungszeit nicht so in Erscheinung, daß jeder Knecht weiß, auf welchem Boden er steht und einer vom anderen weiß, auf welchem Boden er steht. Wohl sind Unterschiede in der Erkenntnis, in der Stellung und im Verhalten der Kinder Gottes. Die Unterschiede sind ja so mannigfaltig:

die Erkenntnisunterschiede sind so mannigfaltig,

die Stellung ist so mannigfaltig,

das Verhalten der Kinder Gottes ist so verschieden,

und das gibt ja so viel Anlaß für Zuneigung oder Abneigung, sich gegenseitig freundlich oder neidisch zu verhalten, gegeneinander gehässig zu sein und was alles für Erfahrungen dann unter Kindern Gottes vorhanden sind. Aber das alles sind meistens in der Hauptsache nur Begleiterscheinungen der ungeklärten Entwicklung, die die Kinder Gottes durchmachen müssen. Weil ihre Entwicklung verschieden ist, ihrer Stellung entsprechend, die verschieden ist, darum verstehen sie sich gewöhnlich untereinander nicht so recht. Und gewöhnlich ist es so, daß sie sich gegenseitig auch nicht so verhalten, d.h., die Stellung nicht eine solche ist, daß sie sich recht gründlich verstehen könnten.

Wenn Unterschiede, wenn Verschiedenheiten in der Erkenntnis und in der Stellung sind, wenn Unstimmigkeiten sind unter den Kindern Gottes, so ist es nicht immer so, daß die einen um der Wahrheit willen leiden und es darum tragen müssen. Sie sind gewöhnlich auch für das, was ihnen in mancherlei Beziehung, mit Recht oder zu Unrecht, angetan wird, zu einem guten Teil selbst schuld. Wir dürfen nicht denken, wenn man in gewissen Erkenntnissen, bei denen man meint, sich ganz biblisch zu verhalten, nicht verstanden wird, daß das bei den anderen ihr böser Wille und Gehässigkeit sei. Zum Teil ist es einfach bei ihnen Unklarheit und Unfähigkeit, das andere in seiner Stellung recht zu verstehen und entsprechend beurteilen zu können. Und dazu kommt dann noch, daß die Stellung zur Zeit der Entwicklung solch eines Kindes Gottes, das sich ganz nach seinem erkannten Schriftzeugnis richten will, so ist, daß auch dann eine Zeit in der Entwicklung durchgemacht werden muß, die noch so

viel Ungereinigtes, Unlauteres und Trübseliges in Erscheinung treten läßt, daß man sich oft gar nicht wundern braucht über das Urteil, das andere haben. Das sind aber alles Erscheinungen, wie sie jede Entwicklung aufweist. Alles, was noch nicht fertig ist in der Werkstatt, sieht eben noch ungehobelt aus, es ist noch nicht poliert, es hat noch nicht den letzten Schliff, es ist noch nicht fertig. Darum wundert man sich manchmal ein wenig zu Unrecht, dann ärgert man sich wieder einmal zu Unrecht, dann redet man wieder etwas zu unrecht, weil man gewöhnlich alles, was man sieht, an einem verkehrten Ort sieht. Man sieht es immer nur beim anderen und nie bei sich.

Anders ist es, wenn die Abrechnung erfolgt, wenn die fertige Arbeit geprüft wird, wenn sie fertig abgeliefert werden muß, wenn man nicht mehr daran herumflicken kann, wenn sie dann so, wie sie ist, beurteilt wird. Anders ist es, wenn der Herr kommt, um Abrechnung mit seinen Knechten zu halten. Alles andere war eben noch nicht Abrechnung, es war noch nicht fertig, zu allen Zeiten und Erkenntnissen, bei allen Erfahrungen, es war noch nicht das letzte. Das letzte sieht dann anders aus. Zuletzt ist das Urteil auch anders. Das letzte Urteil ist maßgebend. Nach dem letzten Urteil wird die Arbeit belohnt; darnach wird die Arbeit bezahlt, nicht nach allem, was vorher Tag für Tag entstanden ist und gesehen werden konnte. Erst, wenn alles fertig ist, seinen Abschluß gefunden hat, ist es vollendet, und zu dem Zweck kommt der Herr wieder.

Darum ist uns vom Herrn in diesem Abschnitt, Kapitel 24 und 25, in allem, was da ausgeführt ist, auch in den beiden Gleichnissen der klugen und törichten Jungfrauen, ebenso wie der drei Knechte, das Entscheidende gezeigt:

Das Offenbarwerden, wenn der Herr kommt.

Es ist also nicht richtig, wie es in der langen Zeit in der Gemeinde sich entwickeln mußte, daß in dieser langen Zeit der Blick für das Wiederkommen des Herrn verloren ging und man die Stellung des Kindes Gottes nicht mehr nach dieser Abrechnung des Herrn mit seinen Knechten beurteilt hat, sondern nach vollständig anderen Richtlinien, daß man gerade das, was Paulus verboten hat, wovor er gewarnt hat, daß man gerade das getan hat. Er sagt:

„Richtet nichts vor der Zeit.“ (1.Kr.4,5)

Und man hat sich daran gewöhnt, alles vor der Zeit zu richten. Man beurteilt jedes Kind Gottes in seiner Stellung nach dem, was es gegenwärtig aufweist. Das ist falsch. Das ist nach jeder Richtung hin schief. Wenn man sich nicht wieder zurückfindet, in die göttliche Ordnung, erst dann ist das Urteil zu erwarten, wenn der Herr kommt, was immer in der ganzen Gemeindezeit sich aus- und durchgewirkt hat, die Wahrheit von allem und jedem Kinde Gottes wird erst offenbar, wenn der Herr kommt. Sie wird erst in der Abrechnungszeit offenbar; vorher nicht; und vorher kann man nichts wissen über die Stellung eines Kindes Gottes. Die wahre Fähigkeit des Kindes Gottes, seine Stellung, die es seiner Fähigkeit entsprechend hat, wie es seine Fähigkeit verwertet hat, das alles wirkt, wenn es vor der Zeit beurteilt wird, Verwirrung, weiter nichts.

Wenn es zur rechten Zeit beurteilt wird, dann ist alles klar, wenn der Herr kommt;

aber erst dann. Dann muß jeder Knecht abrechnen, dann muß jeder für sein Werk, das er getan hat mit den ihm vom Herrn gegebenen Talenten Rechenschaft ablegen.

Darum können wir hier gleich einen Punkt beachten: was für eine Aufgabe hat das Kind Gottes? Was für einen Dienst muß es ausrichten, wenn Abrechnung gehalten wird? Über was muß es Rechenschaft ablegen, wenn der Herr kommt? Fünf Talente hat ein Knecht bekommen, zwei Talente hat einer bekommen, ein Talent hat ein anderer bekommen.

Der mit seinen fünf Talenten kommt zuerst zum Herrn. Der Herr ruft ihn nicht, er fordert ihn nicht zum Kommen auf, um Abrechnung abzulegen, auch den mit zwei Talenten und den mit einem Talent nicht. Einer nach dem andern kommt: zuerst der mit fünf, dann der mit zwei, dann der mit einem Talent. Jeder muß Rechenschaft darüber ablegen, was er mit denselben gemacht hat. Über was legen wir gewöhnlich Rechenschaft ab? - Was andere mit ihren Talenten gemacht haben! Um was sind wir gewöhnlich besorgt? - Um andere! Was liegt uns gewöhnlich im Magen? - Die Stellung der anderen! Wir sehen immer die Hauptaufgabe darin, daß wir an den andern arbeiten; das Reich Gottes muß doch gebaut werden!

Muß es gebaut werden? Wer baut es? - Der alles schafft, ist Gott. Der Herr selbst baut sein Haus. Und jeder Stein am Hause Gottes muß nach Epheser 4 tüchtig werden, um an diesem Hause zu bauen. Es heißt da:

„Er hat bestellt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen tüchtig zu machen für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi.“ (V.11-12)

Also muß jedes Kind Gottes tüchtig sein, um den Leib Christi zu bauen. Oder muss es tüchtig sein, um die anderen für den Leib zu bauen? - Es muß tüchtig sein, um sich selbst in den Leib Christi als lebendiger Stein einzubauen, jedes sich selbst, jedes den Platz einzunehmen und an dem Platz sich so zu entwickeln und zu entfalten, bis alle zur Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne werden, zu dem Maße der vollen Größe Christi, bis daß sie alle gelangen zur Einheit des Glaubens.

Dazu muß jedes auf sich selbst achten und für sich selbst sorgen, um an seinem Platz die Stellung einzunehmen und das zu werden, was zur Auferbauung des Leibes an seinem Platze nötig ist. Alles, wozu das Kind Gottes tüchtig sein muß, ist, die ihm von Gott gegebenen Talente zu verwerten. Und für das, was jedes aus diesen Talenten für sich selbst macht, ist es dem Herrn verantwortlich und muß beim Kommen des Herrn Rechenschaft ablegen.

So kommt der mit seinen fünf Talenten und sagt, ich habe fünf andere gewonnen. Das bezieht sich nur auf das in Christo vollbrachte Werk und auf die Stellung dieser Kinder Gottes zu diesem Werk, in Christo vollbracht, und über dieses hinaus geht das Zeugnis bei der Abrechnung nicht. Auch bei dem mit zwei Talenten, auch der sagt, ich habe zwei andere gewonnen. So wie wir unsere Gedanken gewöhnlich haben, müßte es heißen, fünf hast du mir gegeben, und damit habe ich fünf

andere hergebracht zu dir, und der mit zwei ebenfalls. Heu, Stroh und Stoppeln tragen wir sehr viel zusammen, bauen wir sehr viel ein; am Ende, wenn es verbrannt ist, heißt es: er selbst wird gerettet, aber so, als durch's Feuer.

Was ist denn das für ein Feuer? Gerichtsfeuer.

Wie stellen wir uns das vor, das Gerichtsfeuer? - Trübsal! Worin wird sie bestehen? Daß sein Werk verbrennt. Und was sind seine Werke, in was bestehen sie? Das, was er gemeint hat zu bauen. Und was ist das? Indem er die Seelen zum Herrn führen will.

Menschen sind es, sie sind Heu, Stroh und Stoppeln, alles was er zusammen gebracht hat, sind Stoppeln, und er sitzt mitten drin, und er muß sehen, wie alle Flammen um ihn her züngeln, in Gehässigkeit, alles sind Anklagen, von allen Seiten stürzt es auf ihn los: du hast das aus mir gemacht, und jetzt verbrenne ich, nun geht alles zum Teufel, und du bist schuld, du hast mich so gelehrt, du, du, schreit es ihm von allen Seiten in die Ohren.

Glaubt ihr es nicht, daß es so sein wird? Hände weg! Halte deine Hände weg von Stroh, von den Stoppeln, höre auf mit deiner Neigung, alle zu bekehren, sie werden es dir einmal nicht lohnen; eines schönen Tages werden sie dich fressen dafür. Na, man muß doch für den Herrn arbeiten; ja, an dir selbst!

Solange du selbst ein so morsches Gehäuse bist - von allen nagenden Würmern zerfressen - sollst du nicht andere zum Hause Gottes herzubringen wollen.

Alle, die du so herzubringst, können nur Brennmaterial sein. Arbeite an dir selbst, schaffe an dir selbst mit Furcht und Zittern deine Seligkeit, so daß es dir klar wird, daß die Talente, die dir gegeben sind, nutzbarer sind als ein Verein, wo nichts Brauchbares dran ist, wo es auf dich ankommt, auf deine Stellung zu deinen Talenten. Fort mit dem, was nicht taugt zum Hause Gottes. Fort mit dem, was der Herr verurteilen muß, wenn er kommt.

An dem Knecht mit fünf und zwei verurteilt er aber nichts, da heißt es nicht: du wirst gerettet, doch so, als durchs Feuer, nichts von alledem. Da hat es der Herr nur mit dem Einzelnen zu tun und der Einzelne nur mit dem Herrn, und diese Erzählungen von so und so viel edlen Steinen in der Krone, taugen nichts! Die lebendigen Steine, die der Herr zum Hause Gottes braucht, sind schon vor Grundlegung der Welt bestimmt, ob du ihm hilfst oder ein anderes ihm hilft, er wird kommen. Die, die kommen müssen, die werden kommen. *„Niemand kommt zum Sohne, er sei denn gezogen vom Vater“* (vergl. Jh.6,44), nicht von mir und nicht von dir. Die der Vater zieht, die kommen. Und unserer Meinung nach müssen immer die kommen, die wir ziehen, und dann sind das die Kinder Gottes, dann sind das unsere Lieben, und am Ende ist es doch nur Brennmaterial, und für diejenigen, die wir nicht hereingeholt haben, für die haben wir nichts übrig, die sehen wir schief an, die verachten wir. Das ist sehr, sehr töricht!

Wenn der Herr offenbar wird, wenn der Herr kommt und die Abrechnung erfolgt,

dann müssen seine Knechte, die der Vater ihm gegeben hat, denen er seine Güter übergeben hat, abrechnen; und dann kommt das alles nicht in Betracht. Also, täuschen wir uns nicht! Wenn aber der Herr kommt, dann kommt auch nur in Betracht, wer seiner Fähigkeit entsprechend die empfangenen Talente verwaltet hat. Wenn der Herr kommt, dann kommt der, der fünf Talente empfangen hat.

Daraus ersehen wir, daß die Ordnung unseres Gottes klar und bestimmt besteht. Nach dieser Ordnung muß es gehen, und alles andere ist Verfehlung. Wißt ihr, was Sünde ist? - Der Sinn des griechischen Wortes heißt: auf die Scheibe schießen, und den Mittelpunkt der Scheibe, das Schwarze, ‚das Ziel verfehlen‘; das ist die Bedeutung dieses Wortes ‚Sünde‘. Was ist größere Sünde: lügen, stehlen, betrügen, oder die göttliche Ordnung als das Gott gesetzte Ziel zu verfehlen? Was ist größere Sünde? - Und wie wenig achten Kinder Gottes auf die göttliche Ordnung, wie wenig ist ihnen dieselbe bekannt. Wenn man den Kindern Gottes sagt, das Ziel, das Gott seinen Kindern gesetzt hat, sei, bereit zu sein, wenn Jesus kommt, verwandelt zu werden, wenn er kommt, dann gibt es einen Sturm auf die Reihen der Gläubigen, und sie sagen, das Ziel sei Sündenvergebung als gewisse Kindschaft, also sei das Ziel ganz klar, ohne Rücksicht auf die fünf, zwei und ein Talente; das sei ganz gleich, sie seien alle auf das Ziel eingestellt; sie sind ja Kinder Gottes und haben Vergebung ihrer Sünden.

Stimmt das? Das ist das Ziel verfehlt! Es ist nicht wahr, das Ziel ist nicht Sündenvergebung. Selig sterben ist auch nicht das Ziel. Aber, wenn wirklich jemand stirbt, dann ist es der Knecht mit zwei Talenten. Wir sehen also das Ziel, das uns von Gott gesetzt ist. Wenn der Herr kommt, dann mußt du Rechenschaft ablegen, dann wird alles offenbar, dann muß deine Stellung offenbar werden. Das ist gerade, wie wenn man eine Arbeit abgeliefert, dann muß man nicht zeigen, wie zu Zeiten der Anfang ausgesehen hat.

Ist die Arbeit fertig und ist sie brauchbar, darnach wird gefragt.

Und wenn der Herr kommt, fragt er nicht darnach, wie die Erfahrungen im Lauf der Entwicklung waren. Wenn der Herr kommt, dann muß ihm einfach das Ergebnis von den Knechten überbracht werden, wie der Herr den Fähigkeiten entsprechend seine Güter seinen Knechten ausgeteilt hat. Wie der Knecht nun dasteht, ist das Entscheidende, wenn der Herr kommt und weiter nichts, darauf kommt es an.

Und darum zeigt das Wort Gottes im Ganzen nur, daß die einen bereit sind, wenn der Herr kommt, und die andern sind nicht bereit. Die einen sind klug, und die andern sind töricht. Die einen können das darstellen, was der Erlösung Gottes entspricht, und die andern können das nicht darstellen. Es gibt aber nun auf dieses Ziel hin, zu dieser Zeit, wenn der Herr kommt, wenn er offenbar wird, zwei Klassen:

die einen, die bereit sind, wenn der Herr kommt und verwandelt werden und mit ihm als seine Braut eingehen zur Hochzeit,

und die andern, die zu dieser Stellung nicht bereit sind.

Nun bringt aber die Gemeinde in der langen Zeit der Entwicklung, nicht nur das zur Darstellung, was bereit ist, um verwandelt zu werden, sondern auch diejenigen, welche die Erstlingsauferstehung darstellen. Die Toten werden auferstehen zuerst. Der Erstling aus der Auferstehung ist Christus selbst, darnach die ihm angehören bei seiner Wiederkunft, das sind die aus den Toten auferstandenen Erstlinge.

Weil diese zwei Richtungen offenbar werden, wenn der Herr kommt, darum kann es sich nicht nur darum handeln, daß die, die bereit sind und verwandelt werden, von denen getrennt erkannt und offenbar werden, die zu dieser Verwandlung nicht bereit werden. Die einen sind klug, die, wenn der Herr kommt, verwandelt werden, und die andern sind töricht, die nicht bereit sind.

Nun sind aber unter den Törichten alle diejenigen, die die Erstlingsauferstehung darstellen, d.h. unter denen, welche töricht sind, können noch solche sein, die zur Erstlingsauferstehung gehören.

Die fünf Talente zeigen die Stellung des Knechtes, der zuerst, wenn der Herr kommt, bereit ist und in seiner Bereitschaft vor dem Herrn offenbar wird.

Der mit seinen zwei Talenten kann erst nach dem zum Herrn kommen, wenn der mit fünf Talenten ihm begegnet ist und seine Sache mit dem Herrn in's reine gebracht hat, wenn er in seiner Stellung der fünf Talente offenbar geworden ist mit seinem Zeugnis:

„Fünf Talente hast du mir gegeben, damit habe ich fünf andere gewonnen.“ (V.20)

Erst nachdem diese Stellung vor dem Herrn offenbar geworden ist,

kann der zweite Knecht kommen und kann dem Herrn sagen:

„Zwei Talente hast du mir gegeben, damit habe ich zwei andere gewonnen.“ (V.22)

Der erste Knecht stellt die Stellung dar, die die klugen Jungfrauen haben, die bereit sind, wenn der Herr kommt, um mit ihm einzugehen zur Hochzeit. Denn das Gleichnis von den drei Knechten ist ja nur eine nähere Erklärung von dem Gleichnis der zehn Jungfrauen. Es heißt ja in Mt.25,14:

„Denn gleich wie ein Mensch,..“.

Der Übergang von einem Gleichnis zum andern ist ja mit dem Bindewort „denn“ eingeleitet. Es sind in Wirklichkeit gar nicht zwei Gleichnisse, sondern nur ist eins, das die zwei Seiten darstellt;

einmal die Seite der klugen und törichten Jungfrauen

und das andere Mal die drei Knechte.

Das Gleichnis der Jungfrauen stellt die Jungfrauen dar. Im Schoße der Jungfrauen sind die drei Knechte, und im Schoße der drei Knechte sind die Jungfrauen geschildert. Auf die Seite der klugen und törichten Jungfrauen muß noch etwas hinzugetan werden, da fehlt noch etwas. Es gibt nicht nur kluge und törichte Jungfrauen. Es gibt nicht nur solche, die bereit sind, wenn der Herr kommt und solche, die nicht bereit sind, und darum, weil sie nicht bereit sind, verworfen sind. Im Gleichnis der Jungfrauen heißt es,

wenn die Törichten kommen:

„Ich kenne euch nicht.“ (V.12)

In der Bergpredigt heißt es:

„Ich habe euch nie gekannt, weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Mt.7,23)

Das sind diejenigen, die sagen:

„Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Taten vollbracht?“ (Mt.7,22)

Und alsdann werde ich ihnen bezeugen:

„Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“

Im Laodicea Sendschreiben heißt es:

„Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ (Of.3,15-16)

Vom Menschen der Sünde, dem Sohn des Verderbens, dem Widersacher, der sich überhebt über alles, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, also daß er sich in den Tempel Gottes setzt, indem er vorgibt, er sei Gott, bezeugt Paulus:

„welchen der Herr Jesus umbringen wird durch den Hauch seines Mundes“ (vergl. 2.Th.2,3-8)

Von Judas lautet das Zeugnis, daß der Herr von Anfang an wußte, welcher ihn verraten würde. Das sind diese, denen das Wort gilt:

„Ich habe euch nie gekannt!“ (Mt.7,23),

die er als seine wahren Kinder nie gekannt hat, obwohl sie in der Gemeinde Gottes waren. Aber das sind nicht die törichten Jungfrauen. Den törichten Jungfrauen sagt der Herr nur:

„Ich kenne euch nicht,“ (Mt.25,12)

an dieser Tür hier wo ihr hinein wollt, hier kenne ich euch nicht, hier gehört ihr nicht hin; hier auf diesem Boden, wo die Klugen eingegangen sind, gehört ihr nicht, ich kenne euch nicht. Darum fehlt da etwas.

Werden die Törichten ganz verworfen sein? Nein. Werden sie auf dem Weg der Erstlingsauferstehung angenommen, gehören sie dazu?

Das sagt nun das nächste Gleichnis von den drei Knechten, oder die Ergänzung, was von den drei Knechten gesagt ist, zeigt uns, wie wir nebst den Klugen die Törichten sehen müssen.

Die Klugen sind durch den einen Knecht mit fünf Talenten dargestellt, der bereit ist, wenn der Herr kommt, der ihm zuerst bekennen kann:

„Herr, du hast mir fünf Talente übergeben; siehe, ich habe damit fünf andere gewonnen.“ (V.20)

Und dem der Herr zuerst antwortet:

„Wohl! Du guter und getreuer Knecht! Über weniges bist du treu gewesen, über vieles will ich dich setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (V.21)

Nachdem dieser dem Herrn so begegnet ist, kann auch der zweite kommen, der mit zwei Talenten. Nun können alle die kommen, die die Erstlingsauferstehung

darstellen. Nun können auch die kommen, von denen es in Of.6,9-11 heißt, daß sie erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, welches sie hatten, die Seelen unter dem Altar, denen der Herr sagt, daß sie noch eine kleine Weile ruhen sollen, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet wären, die auch sollten getötet werden, gleichwie sie, die gleich wie die ersten Märtyrer auch ihr Leben durch den Tod erlangen müssen. Aber obwohl sie zuerst auferstehen und mit denen, die leben und übrigbleiben vereint dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft, können sie doch nicht zuerst zum Herrn kommen; sie können überhaupt nicht zum Herrn kommen, bevor der Knecht mit seinen fünf Talenten zum Herrn gekommen ist.

Zuerst müssen diese fünf Talente wieder gewonnen werden, zuerst muß ein treuer Knecht diese fünf Talente besitzen, und wenn der Herr kommt, es vor dem Herrn bezeugen, daß er fünf Talente bekommen hat und mit diesen fünf Talenten fünf andere gewonnen hat. Und wenn das nicht vor dem Herrn offenbar würde, könnte auch nicht der Knecht mit seinen zwei Talenten zum Herrn kommen.

Nur auf diesem Weg, daß das, was der Herr vollbracht hat, das ganze Werk Gottes in Christo Jesu, erkannt und angenommen worden ist, wenn es dargestellt wird vor Gott durch Menschen, erst wenn nach Offenbarung 12,5 ein Knäblein vom Weibe geboren und zu Gott und zu seinem Thron entrückt ist, was bis dahin noch nicht aus der Gemeinde vor Gott zur Darstellung gekommen ist, erst dann kann der Kampf im Himmel beginnen, an dem auch die Engel Anteil haben, so daß Satan aus dem Himmel ausgeworfen werden kann und er die Brüder nicht mehr Tag und Nacht verklagen kann vor Gott.

Er verfolgt dann die Gemeinde, die aber dann die Flügel des großen Adlers bekommt und an ihren Ort in die Wüste fliegt, wo sie ernährt wird von Gott eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, und am Ende dieser Zeit hat sie das hochzeitliche Kleid bekommen, dann ist aus dem Weib die Braut geworden, die mit dem Herrn eingeht zur Hochzeit.

Aber ehe das geschehen kann, müssen die fünf Talente erlangt werden von dem vom Weibe geborenen Knaben und müssen durch ihn offenbar werden vor dem Herrn. Auf diesem Boden muß dann die Entwicklung der Klugen vor sich gehen, daß die Braut dann im Hochzeitsgewand der Gerechtigkeit der Heiligen im Schmuck der fünf Talente dasteht.

Wenn das nicht zur Darstellung kommen würde, würde auch die Stellung mit zwei Talenten nichts nützen, denn es würde ja nicht durch sie offenbar werden, was Christus vollbracht hat, sie können in sich ja nur darstellen, was sie selbst in ihrer Verwaltung der zwei Talente haben vollbringen können, im Glauben und in der Liebe. Aber sie können nicht darstellen, was Jesus vollbracht hat, daß in dem einen Opfer in Ewigkeit vollendet sind, die geheiligt werden, so daß es wirklich offenbar wird, daß die Sünde aufgehoben ist, wenn der Herr kommt. Das

sind die Knechte mit ihren fünf Talenten; wenn das nicht dargestellt werden könnte, kommt der Herr nicht.

Er kommt, um Abrechnung zu halten mit den Knechten, die auf ihn warten, um das zu finden unter den Knechten, was er vollbracht hat.

Wenn er kommt, muß er das finden, sonst kommt er nicht.

Sein Kommen bedeutet, daß die Knechte in dem offenbar werden, was er vollbracht hat. Indem er das bei seinen Knechten findet, was er vollbracht hat, ist das das Kommen des Herrn.

Wenn er kommt, kommt das, was er vollbracht hat, die ganze Rettung, die ganze Erlösung. Wenn er kommt, muß auch das bei seinem Knechte zu finden sein. Er kommt nicht, um es zu bringen, er kommt, um es bei seinem Knechte zu finden. Die zwei Talenteknechte waren ja immer da, aber in der ganzen Zeit ist der Herr nicht gekommen, um mit ihnen Abrechnung zu halten. Wenn er mit seinen Knechten Abrechnung hält, zuerst mit denen, die fünf Talente verwaltet haben, dann kommen auch die Knechte mit ihren zwei Talenten, aber auch der Knecht mit einem Talent, dann wird die Fähigkeit, die jedes Kind Gottes hatte, offenbar. Dann wird aber auch seine Stellung, die es je gehabt und erreicht hat, offenbar.

Darum ist das Ziel für die Kinder Gottes: Bereit zu sein, fünf Talente zu haben. Nun kann natürlich niemand etwas für seine Fähigkeit, daß er zwei Talente hat und nicht fünf.

Aber wenn der Herr kommt, werden die Knechte da sein, die fünf Talente haben, **nicht** um sich den andern gegenüber hervorzutun: *„wir sind ja das Entscheidende, das Maßgebende, und ihr seid Abfall.“*

Alle Knechte haben mitgearbeitet, um das Ihre dazu beizutragen, daß in der Zeit, wenn es auf den Krafteinsatz, die Kraftoffenbarung vonseiten der Hölle ankommt, dann auch der Krafteinsatz vonseiten des Himmels da ist.

Bis dahin konnte der Tod seine Beute festhalten, bei allen, die noch sterben mußten, um des Glaubens und der Liebe willen, die sie hatten.

Aber dann, wenn der Herr kommt, dann kann der Tod diese Beute nicht mehr halten, dann muß er sie hergeben. Und dann werden diese in ihrer Weise den Weg mitbeleuchten, der bis dahin zurückgelegt worden ist und der noch weiter zurückgelegt werden muß, daß alle mit vereintem Krafteinsatz zur göttlichen Vollendung kommen können, und die dann, wenn sie entrückt sind in die Luft, warten können auf den, der ohne Sünde kommt zu ihrer Rettung. Dann wird ihr Leib der Niedrigkeit umgewandelt, daß er seinem Leibe gleich wird, womit er sich alle Dinge untertan machen kann (Ph.3,20-21).

Dann ist es offenbar geworden, daß das Entscheidende eben darin liegt, daß, wenn der Herr kommt, die einen bereit sind und die anderen nicht. Die zu einer Zeit praktisch ihr Leben eingesetzt haben, die sind dann da; denn, wenn der mit seinen fünf Talenten gekommen ist, dann kommt auch der mit seinen zwei

Talenten und sagt:

*„Herr, du hast mir zwei Talente übergeben; siehe, ich habe mit denselben zwei andere gewonnen.“
(V.22)*

Und wie der Herr dem ersten geantwortet hat, so tut er es in gleicher Weise auch dem zweiten:

„Wohl! Du guter und getreuer Knecht! Über weniges bist du treu gewesen, über vieles will ich dich setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (V.22-23)

Sagt uns das nicht klar genug, daß unser Urteil über die „rückständigen“ Kinder Gottes aufhören muß: - wir sind doch viel weiter, wir sehen doch die Erlösung - weil Gott selbst nicht so urteilt. Es ist nicht Verdienst von Menschen, es ist nicht Erfolg der Stellung des Kindes Gottes, daß es die Erlösung in Christo sehen kann, und die anderen es nicht sehen können. Es ist nur, weil der Herr bei den letzten derselbe ist wie bei den Ersten, weil es so zur bestimmten Zeit gegeben ist. Nicht große, sondern ganz kleine Menschenlein sind es zuletzt, denen der Herr Licht geben wird, daß sein Werk wieder gesehen wird, das lange nicht gesehen werden konnte, daß in diesen dann durch Treue zum Wort Gottes:

„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet,“ (Of.3,8)

zur Darstellung kommen kann, was Jesus in seiner ganzen Fülle zustande gebracht hat, wie alle Geschöpfe in Jesus sind.

Wenn am Ende das offenbar wird, dann gibt der Herr sein Urteil über diesen und den anderen Knecht: du bist jederzeit auf dem Boden ein treuer und braver Knecht gewesen; wenig war es, wo du deine Treue beweisen mußtest und bewiesen hast, viel wird es sein, über das ich dich setze.

Das wird eine Herrlichkeits-Offenbarung sein, die allerdings kein Vergleich mehr sein wird, mit der Zeit der Leiden um der Bewährung willen, um durch Leiden den Gehorsam zu lernen.

Damit könnte man die Abrechnung abschließen, für abgeschlossen ansehen wenn nicht außer den Klugen und Törichten, außer den fünf und zwei Talenten auch noch ein Talent vom Herrn einem Knecht gegeben worden wäre. Es wäre besser, dieser eine Knecht wäre in der Schrift nicht genannt. Es wäre besser, es gäbe kein Zeugnis von diesem einen bösen und faulen Knecht:

„Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußerste Finsternis. Dasselbst wird das Heulen und das Zähneknirschen sein.“ (V.30)

Es wäre besser, das Zeugnis des Herrn würde abschließen mit den Worten ‚*Du braver und treuer Knecht*‘. Aber es ist nicht so, damit schließt es nicht ab. Wir können auch heute nicht abschließen mit dieser Betrachtung des dritten Knechtes. Wir müssen noch einmal darauf zurückkommen. Wir müssen schon von diesem Knecht noch ein wenig zeigen und Zeit daran wenden, selbst auf die Gefahr hin, daß wir, um es recht verstehen zu können, noch mal einen Überblick geben müssen. Wenn wir das nicht vergessen, was wir heute gehört haben, dann können wir kürzer das einfügen, was wir schon betrachtet haben. Gebe Gott, daß wir dann einmal solchen predigen können, die nicht

bei uns sind, daß wir nichts von Bosheit und Faulheit einem in unserer Mitte sagen müssen, sondern lieber jedem sagen können:

„Du braver und treuer Knecht!“

Aber wir dürfen ja nicht vergessen, daß es auch heißt:

„Wir möchten, daß ihr alle den gleichen Eifer beweiset!“ (Hb.6,11)

--*--*--*-- ○ --*--*--*-- --*--*--*-- ○ --*--*--*--

